

diger, der kurfürstl. sächsische Kunstkammerer Jeremias Seyffert aus Dresden, in der Gegend ein, der außer den vorgenannten Gängen noch Zinnerze aufgefunden haben wollte.

Weiter erhielt im Jahre 1667 der Zittauer Bürger Johann Friedrich Seidel einen kurfürstlichen Freischürfschein ausgestellt, um auf seinen am sogenannten „Angel“ (Gegend der jetzigen Pfarrgasse) gelegenen Grundstück mitten in der Stadt auf eine dort angeblich gefundene „Mineral- oder Metallader“ zu schürfen. Er nannte diese Fundgrube, mit welcher er selbstverständlich ein großes Glück zu haben glaubte, „Das besoherte Glück“.

Außerdem hatte der genannte Seidel auch in Olbersdorf einen Erzgang gefunden, von welchem der Zentner eine Mark und 11½ Lot Silber enthalten sollte. (Am Schurf oberhalb der Wittigschänke.)

Diese Fundgrube nannte er „Segen Gottes“. Er verstand es, viel baulustige Gewerken zur Beteiligung an diesem Unternehmen zu finden, so daß nach dem Chronisten schon Holz und Baumaterialien zum Ausbau desselben angefahren wurden.

Doch nach drei Jahren ging das Unternehmen zugrunde und die angefangenen Bauten blieben liegen.

Im Jahre 1682 versuchte wiederum ein Zittauer Kind, der Sohn des Dr. med. Richter, Christian Richter, am Steinberge bei Pethau und unter dem Eckartsberge hinter dem Schleekretscham Erzbergbau einzurichten. Die in den Akten vorhandenen Niederschriften ergaben, daß genanntem Richter die vom Kurfürsten am 9. April 1682 erteilte Schürferlaubnis nicht bestätigt wurde. Demselben wurde vielmehr aufgegeben, zunächst über sein Vorhaben genau zu berichten und die Richtigkeit seiner Behauptungen zu erweisen. Beides unterblieb und damit auch der Bergbau.

Aus weiteren Niederschriften jener Zeit geht hervor, daß um das Jahr 1694 auch in Ebersbach durch den Maurermeister Elias Schiffner aus Zittau ein Versuch zum Bergbau auf Silber gemacht worden ist.

Trotz des Einspruches des Stadtrates baute Schiffner fort und erhielt am 2. August 1694 einen Verleihungsschein vom Bergamte zu Freiberg.

Aus diesem Bergamtsverfahren machten die Sechsstädte und die lausitzischen Stände einen öffentlichen Rechtsfall und beauftragten den Elisabeth-Landtag zu Bautzen mit der Verfolgung der Sache. Gleichzeitig beklagten sie sich beim Kurfürsten unter Berufung auf die ihnen aus dem Maximilianischen Vergleiche aus dem Jahre 1534 bzw. 1575 zustehenden alleinigen Bergrechte im Gebiete der Oberlausitz. Daraufhin wurde dem Schiffner mit Rückschreiben der Regierung am 12. Juni 1695 das Recht zum weiteren Bergbau entzogen.

Derselbe Unternehmer hatte nach den Angaben der Akten zur gleichen Zeit auch bei Großschönau und Waltersdorf Erzgänge mit der Wünschelrute findig gemacht und teilte dies dem Stadtrate mittels Brief vom 4. November 1694 mit. In diesem Schreiben erwähnt er unter anderem: „Daß Gold zu finden sein wird. So nun einer einen Rux

verlangt, bekommt er einen Gewährzettel und kostet solcher Rux anfangs fünf Reichstaler. Die bis dahin getane Arbeit und was an Erz gefunden, soll alles den Gewerken geschenkt sein, so die Gnade Gottes und dessen Segen mitbauen wollte. Wenn das Werk errichtet werden sollte, so will ich gedruckte Zubuzzettel verfertigen lassen und wem dann ein solcher Zettel zugesandt wird, soll innerhalb sechs Wochen vier Reichstaler geben.“

Die Niederschriften Pescheks in seiner Chronik von Zittau (1854) deuten unter anderem auch auf das Vorhandensein eines Eisenhammers an der Stelle der heutigen Pethauer Mühle hin. Er soll in den Jahren 1483–1514 im Gange gewesen sein. Woher man das Eisen genommen hat, das hier verarbeitet wurde, ist von keinem der alten Geschichtsschreiber erwähnt.

Aus diesen Aufzeichnungen kann man ersehen, wie unternehmend die Bürger unserer Stadt und die fahrenden Gesellen des Glückes, die Ruten-gänger, zu damaligen Zeiten waren. Daß sie keinen Erfolg haben konnten, war ihnen bei der geringen Kenntnis von Geologie nicht übel zu nehmen. Daß sie aber verstanden, den Leuten das Geld aus der Tasche zu locken, ist ein Zeichen für die Leichtgläubigkeit der breiten Masse, die auch heute noch viel lieber das glaubt, was ihnen von irgend einem gerissenen Schwindler vorgemacht wird, als das, was ihnen ein verständiger Berater vorschlägt.“

Über die Warnsdorfer Funde wird noch genauer berichtet werden.

Lausitzer Bergland

Fern wallt wie weiches Geigenlied
Der Heimathügel sanfte Kette,
Die blau am Horizonte zieht.

Jetzt schwillt sie an zu kühnem Sang,
Ruht strahlend aus auf Klippengipfel,
Umdüstert vom Waldharfenklang.

Dann schwingt sie nieder müd und mild
Hin in der Eb'ne Sehnsuchtsarme,
Die schauernd ihr entgegenschwillt.

Und hüpfend wiegt sich alles Land,
Im weiten Bogen still umschlossen
Von trauter Berge dunklem Band.

f. S.

Spruch

Deinem Wissensdrange sei die Welt zu klein!
Was dein Geist umfange, muß unendlich sein!
Dein Gemüt empfinde menschlich Lust und Schmerz,
Alles dein Wesen gründe sich auf Kopf und Herz!

Emil Eichhorn-Bautzen.